Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 25

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und weiß, daß Doktor Joos
Zwei Steckenpferde füttert
Und bindet fleißig los.

Auswanderung heißt das eine,
Das er geritten so oft,
Doch ohne an's Ziel zu kommen.
Auf einmal, ganz unverhofft

Von einem Andern geritten,
Fliegt es dahin an's Ziel.
Herr Joos, da sieht man's deutlich:
Viel peitschen nützt nicht viel!

Aus dem Wirthshaus.

Süffel. Na, da haben wir die Bescheerung; was sie in Berlin gemacht, das ahmen sie nun in unserer Bundesversammlung nach: der Zoll ist an der Tagesordnung.

Schnüffel. Pah, sehr dumm, da verlieren ja unsere Herren ihre Größe.

Süffel. Wie so denn?

Schnüffel. Schau, bisher hat man von ihnen gesagt: Jeder Zoll ein Nationalrath, und jetzt heißt's dann: Jeder Nationalrath ein — Zoll.

Neues Lied für eine alte Versammlung.

Ich sitze in des Landes Rath
Und habe Nichts zu thun,
Denn jede noch so kleine That
Ist jetzt nicht — opportun.

Ich hab' im Leben Nichts gethan
Und will nun endlich ruh'n,
D'rum weich' ich nicht aus meiner Bahn,
Weil dies nicht — opportun.

Die Zeit ist schlecht besonders jetzt,
Desshalb beschliess' ich nun:
Das Tagegeld, das ist zuletzt
Noch einzig — opportun!

Stanislaus an Ladislaus.

Gelipptes Bruderherz!

Nicht nuhr ich sondern auch Du! aber waß mich tiese Wochen am meistischen verzürnte, daß der gotzverdammlichtige Landigel, welcher den Brülli Sauer pfarr-Ehr transportablirte wie einen weltlicher Spizelbub, nicht sofortigscht der beese Feind vom Erzboden aufgelupfd und zu stimzedel verrupfen hat. Aber worrauf wir zwo und mitsammel dem a b zelligen Cerenbürgel unser geh Bett erhebsen wolen, das so tanniges Teufelhoolen nachtreglich toch noch abgehalden wirt. Ueberligens weis mer gar nicht, wo man in Kuzunft hin sol mit allfalzigem Gehbet für das gut Weter nachdems die neuerfindeten Wedderprognösler vom ein Dag zum andern selbher machen! — sol mer eptwa für diesere Prognoster Heidenpersonen betten thuen? und obz alsdenn Einenfluß hette aufs Gutwetter? Was meinst? — Bruderherz? welches gegrüst seiest.

Stanislaus.

Zeitspiegel.

Wer reitet feldein so tollkühn und wild?
Es ist des heutigen Schwindels Bild.
Man besteigt waghalsig das hohe Ross
Und auf gut Glück hin sprengt man d'rauf los.
Ohne richtige „Hülf" und richtigen Sporn
Setzt kühn man hinweg über Stoppel und Dorn,
Bis Einer fallirt, wie es häufig sich fügt,
Und abgesattelt am — Boden liegt.

Wasser-Idylle.

Fremder, neben einem Zürcher beim Frühstück: Bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich Ihnen den Milchtopf über den Rock ausgeschüttet. Wird man wohl die Flecken wieder ausbringen?

Städter: Beruhigen Sie sich. Das ist ja Marktmilch. Die verursacht nie Fettflecken. Im Gegentheil, sie ist so allen Fettgehaltes beraubt, daß sie auf Kleider geschüttet wahrhaft fettgierig jeden Flecken aufsaugt, wie ein Schwamm das Wasser. Danke Ihnen also bestens.

Fremder: Nicht möglich!

Städter: Doch, doch. Auch warne ich sie vor reichlicherem Marktmilchgenuß. Er vermag auch den stärksten Mann binnen Kurzem zu einem Opfer der Abzehrung zu machen.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

F. K. i. P. Nein, das Wort ist wirklich von Shakespeare; selbst Büchmann weiß nichts anderes. — L. J. i. R. Ein ganz gewöhnlicher Druckfehler, der wenig Lacher produzirt. — Lerche. Allzu scharf macht schartig. Vielleicht das nächste Mal. Das Versprochene nicht eingetroffen und das Letzte beinahe zu spät. — Lenzburg. Gelegentlich im Beiblatt. — F. i. S. Der Herr Gemeindrath K. schreibt aus: „Da es oft vorkommt, daß Knaben mit Rindvieh über meinen neuerstellten Weg im Gieshübel gehen, so mache ich bekannt, daß dies künftig Strafe nach sich zieht, denn ich habe diesen Weg nur für mich machen lassen." Ein hübsches Stück Selbsterkenntniß. — J. H. i. Laus. Ihrem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Wenden Sie sich an unsere Annoncen-Expedition. — Altbaier. Dieser Milchladen ist schon sehr alt. — H. S. i. R. Sie kämpfen diesen Span am besten mit den zuständigen Behörden aus. — Titania. „Wohl ergeh' es, Engel, Dir! Werde licht und lichter! Ach, Dein Knabe wurde hier unterdeß ein Dichter. Muß nun reimen früh und spat für sein täglich Leben; kannst Du keinen bessern Rath dann und wann ihm geben?" — W. i. L. Für unser Blatt doch etwas zu leicht. Nächste Woche erfolgt die Retoursendung. — J. R. i. R. Wenn diese Bettelei um Ehrenwein wirklich auf geschilderte Art ausgeführt wurde, dann — haben Sie Recht; illustriren geht aber nicht an. — Peter. Wenn so viel „Gleichstyliges" kömmt, muß immer der Papierkorb seinen Theil haben. — F. A. I. i. Cal. Besten Dank für die neuen Zusendungen. — H. K. i. M. Davon haben wir bis zur Stunde noch Nichts gehört, daß Herr Ständerath Freuler in Folge seiner siegreichen Motion den Namen ändern wolle. »Frevler« schrieben sich seine Allvordern; zu dieser Schreibweise zurückzukehren wäre also wohl auch genügend. — Spatz. Ist wirklich der Postwagen in einem Riete versunken? — S. i. H. Hier sind allein die Bedingungen des Kontraktes maßgebend. — F. i. H. Wir entsprechen mit Vergnügen und gewärtigen gerne Ihre regelmäßigen Zusendungen. „Krieg dem Krieg" ist sehr schön. — W. i. B. Das nächste Mal etwas einläßlicher. Wir rechnen auf Revanche. — L. P. i. O. Dafür gibt sich der „Nebelspalter" nicht her. — V. i. G. Besten Dank. — Auf diverse Anfragen: Das „Tableau der Bundesversammlung" wird der nächsten Nummer beigelegt. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements

auf den **„Nebelspalter"** werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die **Schweiz,** für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Für die Monate **Juni** bis **September** eröffnen wir ein **Saison-Abonnement** à **Fr. 4.**

Neueintretende Abonnenten erhalten das **„Tableau der Bundesversammlung"** gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.